

# "Die Arbeit ist wie ein Tagebuch" : Begegnung mit der Malerin und Filmmacherin Barbara Schaubacher

Autor(en): **Räber-Schneider, Katka**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **21 (1995)**

Heft 6

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-361836>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# «Die Arbeit ist wie ein Tagebuch»

VON KATKA RÄBER-SCHNEIDER

Begegnung mit der Malerin und Filmemacherin Barbara Schaubacher



*Das gesetzte Zeichen  
als Akt für sich selbst  
zeitlos als Äusserung  
einer Stimmung  
als Gedanke im Raum*

BARBARA SCHAUBACHER

Barbara Schaubacher ist für mich Visionärin und Gegenwartsgestalterin zugleich. Es gelingt ihr, die flüchtigen Momente innerer Bilder festzuhalten, indem sie ihnen kalligraphische Gestalt verleiht, sie bis hin zur Abstraktion vereinfacht und so den künstlerischen Ausdruck ganz im Bereich der angedeuteten Möglichkeiten schweben lässt. Auf Notenblättern entstanden so zum Beispiel die «Melody Pictures» (1989), die Musik und Poesie im Medium der Zeichnung verbinden.

Barbara Schaubacher ist Malerin und Filmemacherin. Die Finanzierung ihrer Filme – bis jetzt hat es sich meist um Kurzproduktionen gehandelt – besorgt sie selber. Die Konzeption und Geldbeschaffung für eine solche Kurzfilmproduktion nehmen bis zu zwei Jahren in Anspruch, gedreht ist dann alles innerhalb einer Woche. Gerade diese verschiedenen Schritte, die unterschiedlichen Arbeitsvorgänge und die Arbeit mit einem Team sind es, die sie an ihren Filmprojekten so sehr faszinieren.

Kaum glaube ich, Barbara Schaubachers Blick- und Arbeitsrichtung als Filmemacherin erfasst zu haben, bewegt sie sich schon in einer anderen Ausdrucksart, die sogleich auch mich als Beobachterin und gedankliche Begleiterin fesselt. Zu ihrer Tätigkeit als Malerin und Filmschaffende in einem meint sie selbst: «Jeder, der ein Bild von mir anschaut, hat eine gewisse Zeit seines Lebens mit mir geteilt – da kommt es zu einem – vielleicht fruchtbaren – Dialog. Und beim Filmen ist das noch viel intensiver [...]» Ihre künstlerische Arbeit geht von

einer konkreten Situation aus (einem Gefühl, einem Gedanken, einer Geschichte), welche sie dann durch eigenwillige Experimente weiterentwickelt. Barbara Schaubachers Figuren – ob filmische oder gemalte/gezeichnete – sind immer in Bewegung: «Mich interessieren Menschen, die von innen heraus bewegt sind. Was lösen sie aus, in bezug auf die anderen?»

Trotz der äusserlichen Vielfältigkeit sieht Barbara Schaubacher ihr Schaffen in einer sich entwickelnden Kontinuität. Sie nennt das «die Verwandelbarkeit des Gleichen». Die Themen bleiben sich also verwandt, sie werden bloss immer wieder anders ausformuliert. Um welche Themen handelt es sich aber nun? Immer um das Naheliegende: die Beziehungen der Menschen zueinander. Oder um die innere Balance der/des einzelnen. Die Künstlerin selbst über diesen Aspekt ihrer Arbeit: «Es ist wie eine visuelle Psychoanalyse. Die einen gehen zum Psychiater, die anderen zur Grossmutter, und ich habe meine Leinwände [...]. Die Arbeit ist wie ein Tagebuch [...], eine stetige Transformation des Ichs.» Um diese Welt der lebensnahen Imagination darzustellen, benutzt sie Chiffren, symbolische Darstellungen. Ihre Visionen und Utopie-

Selbstporträt mit Bild, Öl auf Leinwand (links)

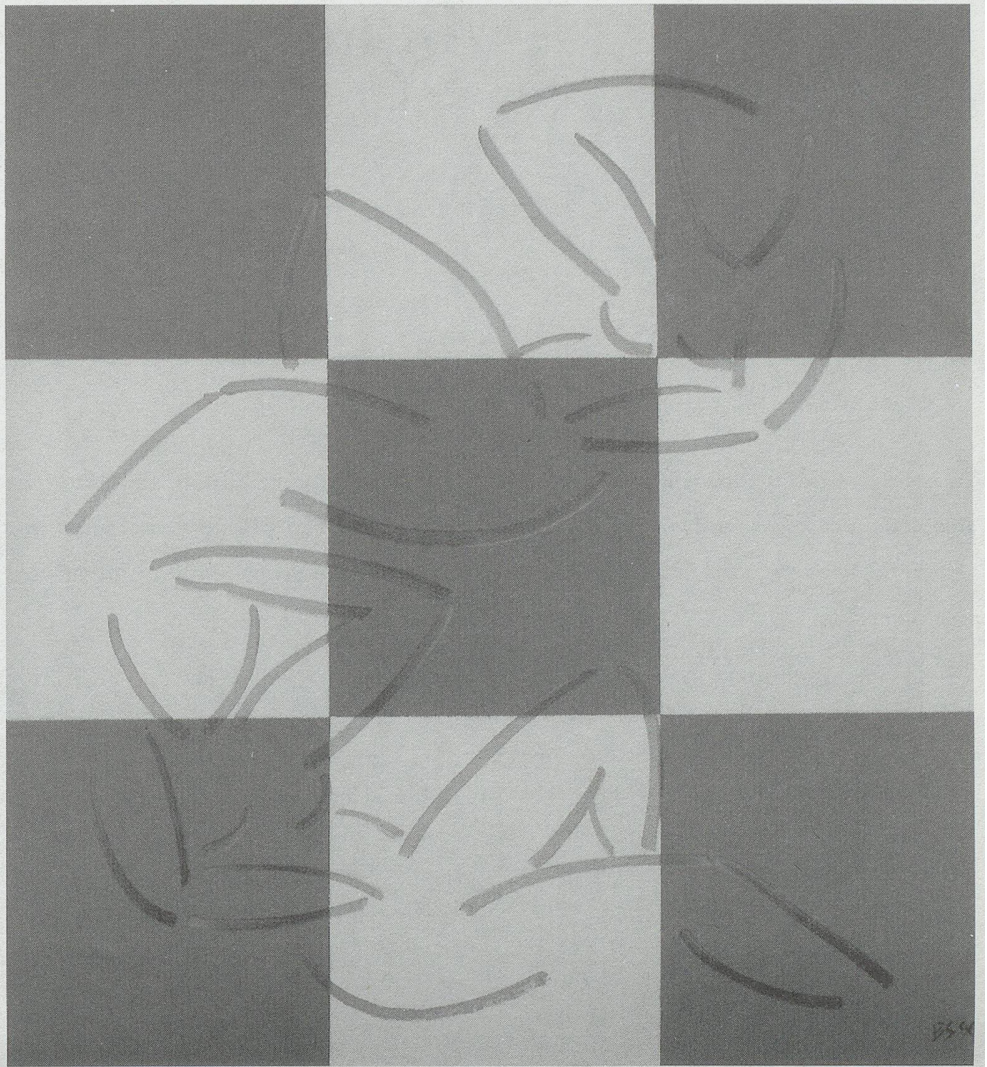
Gedankenbriefe I, Radierung, 1992 (Mitte)

Venus im Bade, Mischtechnik auf Leinwand, 1990 (oben rechts)



entwürfe sind Ausdruck von Zuständen zwischen Traum und Wirklichkeit und vielfach deutbar.

Gerade in unsere reizüberflutete, medienorientierte Welt will Barbara Schaubacher neue Bilder setzen, um mit ihnen Freiräume zu schaffen, in denen das Leben auf einer anderen Ebene stattfinden kann. So wäre für sie ein idealer Austausch zwischen Kunst und Leben denkbar, der nicht an die grossen, gesellschaftlich relevanten Dimensionen gebunden wäre, sondern im persönlichen und zwischenmenschlichen Erleben seinen Platz hätte. In



diesem Zusammenhang steht zum Beispiel die Serie der grossformatigen, quadratischen Alu-Bilder mit dem Titel «Venus im Bade», die sich konkret mit der Gestaltung eines öffentlichen, gemeinnützigen Raumes auseinandersetzt. Diese Bilder, entstanden 1990, hängen im Hallenbad Rialto in Basel. Eingeweiht wurden sie – an diesem für bildende Kunst doch eher unüblichen Ort – mit einer Performance, bei der sich die bereits im Titel der Serie anklingende Erotik mit der spielerischen Lust und Poesie des Ausdrucks der Künstlerin verband.

Bemerkenswert einmal mehr, wie Barbara Schaubacher als Künstlerin und alleinerziehende Mutter den künstlerischen und den alltäglichen Alltag unter ein Dach bringt: «Kunst kommt nicht nur vom «Können» und vom «Künstlichen», sondern auch vom «Wollen» und «Müssen». Man muss ja das tun, was man will, aber man will das, was man muss.» Genau, und frau auch. ●

**BARBARA SCHAUBACHER**, geboren 1957, besuchte 1975–1979 die Gewerbe- und die Kunstgewerbeschule in Basel und arbeitet seitdem freischaffend. 1979 kam ihr Sohn, 1981 ihre Tochter zur Welt. Seit 1984 verschiedene Einzel- und Gruppenausstellungen ihrer Werke in der Schweiz, Belgien und den USA. Teilnahme und Auszeichnungen an internationalen Filmfestivals. Barbara Schaubacher lebt und arbeitet heute in Basel. Ihre Arbeit ist sehr sorgfältig in drei Katalogen dokumentiert.